

MARTIN BRENDEL †

Von K. BODA, Heidelberg

Am 6. September 1939 starb Prof. Dr. Martin Brendel nach vollendetem 77. Lebensjahr in seinem Ruhesitz Freiburg i. Br. Er war am 12. August 1862 in Berlin-Niederschönhausen als Sohn des Kaufmanns Otto Brendel und dessen Ehefrau Minna, geb. Immich, geboren, erhielt seine Schulbildung in der Schaffnerschen Erziehungsanstalt in Gumperda bei Kahla (Thüringen) und auf dem Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin, studierte dann Mathematik und Astronomie in Berlin, München, Stockholm, Paris und London. Verheiratet war er mit Marcelle, geb. Le Gargam; ihrer Ehe entstammt ein Sohn.

In seinen wissenschaftlichen Arbeiten wurde er besonders beeinflusst von H. Gylden, dem früheren Direktor der Sternwarte in Stockholm. 1890 promovierte er in Berlin zum Dr. phil., 1892 habilitierte er sich in Greifswald, erhielt 1898 einen Ruf als a. o. Prof. für theoretische Astronomie nach Göttingen, wo er auch Versicherungsmathematik und mathematische Statistik vertrat. 1907 kam er als ordentlicher Dozent für Astronomie und Versicherungsmathematik an die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften zu Frankfurt a. M., übernahm 1908 die Direktion der neugegründeten Sternwarte des Physikalischen Vereins und wurde 1914 bei Eröffnung der Frankfurter Universität o. Professor an derselben.

Seine bedeutendsten Arbeiten liegen auf dem Gebiet der theoretischen Astronomie, auf dem er neue Methoden zur Berechnung der Planetenbewegungen schuf, die ihm stets ein hervorragendes Ansehen unter den Astronomen sichern. 1894 erhielt er den Prix Damoiseau der Pariser Akademie der Wissenschaften. 1913 gründete er das Planeteninstitut, welches zunächst als internationales Institut gedacht war und auch weitgehende Unterstützung des Auslandes fand, infolge des Weltkrieges dann aber eine rein deutsche Einrichtung wurde. 1898 bis 1929 bearbeitete er im Auftrage der Göttinger Ges. d. Wiss. den Nachlaß von C. F. Gauß und war, zum Teil mit anderen zusammen, Herausgeber der gesammelten Werke von Gauß. Mit Felix Klein zusammen gab er die Materialien für eine wissenschaftliche Biographie von Gauß heraus und erwarb sich großes Verdienst um die Gestaltung des Gaußarchives in Göttingen.

Brendel war auf zahlreichen anderen Gebieten erfolgreich tätig. 1891-92 unternahm er mit O. Baschin eine Reise nach Lappland zwecks erdmagnetischer und Nordlichtbeobachtungen, wobei ihm die ersten photographischen Nordlichtbeobachtungen gelangen. Für das von V. Wellmann erfundene Doppelbildmikrometer konstruierte er 1890 Prismen aus einachsigen Kristallen zur Anstellung genauester astronomischer Messungen. 1904 baute er eine rotierende Kamera zur exakten Photometrierung hellerer Sterne. Weitere Arbeiten bezogen sich auf Wahrscheinlichkeits- und auf Versicherungsrechnung.

Auch nach seiner 1927 erfolgten Emeritierung war Brendel noch außerordentlich tätig. Bis zuletzt arbeitete er an neuen Methoden zur Berechnung der Störungen, sowohl solchen für die kleinen Planeten wie auch, namentlich in den letzten Jahren, an solchen für die großen, deren Neubearbeitung ihm sehr am Herzen lag. Noch wenige Wochen vor seinem Tode führte er Untersuchungen durch über allgemeine Störungen bei großen Exzentrizitäten und Neigungen, sowie bei sich kreuzenden Bahnen und beschäftigte sich mit der Ausarbeitung eines ausführlichen Schemas zur scharfen Berechnung der Störungen der großen Planeten.

Mitten aus diesen Arbeiten heraus erfolgte das Ende nach kurzer Erkrankung an Lungenentzündung. Bis zuletzt bekundete er einen entschiedenen Lebenswillen und klare Überlegung.

In Brendel verlieren wir nicht nur einen bedeutenden Wissenschaftler und Lehrer, sondern auch einen hervorragenden Menschen. Er legte Wert auf größte Exaktheit bei Rechnungen wie bei Beobachtungen und erzog auch seine Schüler in diesem Sinne. Er vertrat scharf und entschieden seine Meinung, war äußerst liebenswürdig im Umgang, hatte stets ein warmes Herz für wirtschaftlich schlechter Gestellte und half soweit er konnte. Sein Hinscheiden erfolgte viel zu früh für uns. Er hätte noch viele wertvolle Arbeiten leisten können.

Todesanzeige: Am 23. Aug. 1940 starb in Münster Prof. Dr. JOSEPH PLASSMANN.
